

der weiß-blaue **Pluspunkt**

Mitteilungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) und der Bayerischen Landesunfallkasse (LUK) zur Sicherheit und Gesundheit in Schulen

145. Ausgabe 3/2019

Risiko: Vorsicht bei Magneten

Verschlucken kann lebensgefährlich sein

Jedes Jahr passieren zahlreiche Unfälle mit Magneten. Dabei sind nicht nur Kleinkinder (Stichwort „verschluckbare Kleinteile“) betroffen – auch Jugendliche und sogar Erwachsene können sich beim unsachgemäßen Umgang mit Magneten schwere Schäden zufügen.

Viele Gefährdungen sind hierbei nicht offensichtlich erkennbar, nicht bekannt oder werden unterschätzt. Für Schülerinnen und Schüler, die als Babysitter jobben oder auf kleinere Geschwister aufpassen bzw. ein Praktikum in einer Kita absolvieren, sind daher auch Informationen über ungeeignetes „Spielzeug“ für Jüngere wichtig.

Es ergeben sich oftmals besondere Risiken durch:

- Verschlucken (verschluckbare Kleinteile)
- Anziehungskräfte (physikal. Eigenschaften)
- Chemische Bestandteile (z. B. Kobalt, Chrom)
- Grundsätzliche Verbote / nicht bestimmungsgemäße Benutzung
- Herauslösende Magnete (z. B. aus Spielzeug)

Verschlucken

Besonders bei Kindern unter drei Jahren ist das Risiko des Verschluckens von magnetischen und sonstigen Kleinteilen (z. B. Knopf-Batterien) sehr hoch. Kleinkinder entdecken ihre Welt, indem sie Gegenstände mit dem Mund, den Lippen und der Zunge erkunden. Je nach Größe, Form und Oberfläche kann es zu Erstickungsunfällen oder Verletzungen der Speise- und Luft-röhre sowie des Darms kommen.



Foto: Alpari/Fotolia

Anziehungskräfte

Verletzungen des Darms entstehen beim Verschlucken von mehreren Magneten oder von Magneten und metallischen Gegenständen, da sich die Teile innerhalb des Körpers gegenseitig anziehen. Diese wenig bekannte Gefahr kann zu Darmver-schlüssen oder schweren Schädigungen des Darms führen. Häufig sind Notoperationen erforderlich, um verschluckte Magnete zu entfernen und Verletzungen zu vermeiden. Schlimmstenfalls könnte die Folge tödlich sein.

Treten gesundheitliche Symptome auf (Übelkeit, Bauchschmerzen usw.), bei denen ein begründeter Verdacht besteht, dass ein Kind Magnete verschluckt hat, muss sofort gehandelt und ein Arzt auf-gesucht werden.

Neodyme oder Power Magnete

Besonders kritisch sind sehr starke Mag-nete (sog. Neodyme oder Power Magnete,

s. Abb. unten), die nicht in Kinderhände gelangen dürfen. Hier besteht neben der Gefahr diese zu verschlucken auch extreme Quetschgefahr. Der relativ kleine und unscheinbare Power-Magnet (Durchmesser 10 mm, 5 mm dick) hat z. B. eine Halte-kraft von 3,5 kg. Diese Magnete sind selbst von Erwachsenen nur schwer voneinander zu lösen. Der Hersteller weist daher bereits auf der Produktverpackung darauf hin, dass diese erst ab einem Alter von 14 Jahren geeignet sind. In der Praxis wird die Verpackung sicherlich häufig nach dem Kauf entsorgt, so dass die Sicherheitshin-weise und Gefahrensymbole bei der weite-ren Nutzung nicht beachtet werden. Dies kann jedoch fatale Folgen haben.

Für Handwerker, Fotografen, Schreiner und Entwickler dienen Neodyme oft zum Halten und Positionieren. Nur dafür sind sie bes-



Der relativ kleine und unscheinbare Power-Magnet (Durchmesser 10 mm/5 mm dick) hat z. B. eine Haltekraft von 3,5 kg. Diese Magnete sind selbst von Erwachsenen nur schwer voneinander abzulösen. Wenn diese mit anderen Magneten oder metallischen Teilen in den Körper gelangen, kann es zu tödlichen Darm-verschlüssen kommen.

tens geeignet – sonst nicht. Werden Powermagnete im Haushalt oder in der Kita als Halterung an Kühlschränken, Pinnwänden etc. verwendet, gelangen sie oft in Kinderhände – das kann tödlich enden! Diese Magnete sollten daher grundsätzlich in Bereichen mit Kindern nicht verwendet werden.

Chemische Bestandteile

Magnete können Bestandteile wie z. B. Kobalt, Chrom und Nickel enthalten, die gesundheitsschädlich sind. Feststeckende oder örtlich gebundene Magnete können im Körper durch eine Oxidation des Metalls Wunden verursachen.

Grundsätzliche Verbote und nicht bestimmungsgemäße Benutzung

Für Kleinkinder (unter drei Jahren) sind grundsätzlich sämtliche Magnete, die als sogenannte „verschluckbare Kleinteile“ gelten, verboten. Das gleiche gilt für Spielzeuge, die für U3-Kinder nicht geeignet sind. Neodyme und Powermagnete sind aus oben beschriebenen Gründen im Regelfall erst ab einem Alter von 14 Jahren zugelassen. Achtung: Wenn Jugendliche damit spielen, um z. B. Zungen-Piercings zu simulieren, oder diese als Ohr- oder Nasenschmuck verwenden, kann dies auch über das Kindesalter hinaus zu schweren Verletzungen führen.

Herauslösende Magnete in Spielzeugen und bei anderen Gegenständen

Oftmals sind Magnete in verschiedenen Gegenständen, Werkzeugen (z. B. Schraub-Bits) oder Spielzeugen – nicht erkennbar – verbaut. Beispielsweise werden Gelenke

Weitere Informationen:

- ▶ www.sichere-kita.de
- ▶ www.kuvb.de/aktuelles/neuigkeiten-detail/info/sicherheitshinweisrisiko-magnetspielzeug/
© EN 71-1 Norm: „Sicherheit von Spielzeug – Teil 1: Mechanische und physikalische Eigenschaften“ © s. Abschnitte „Magnete“
- ▶ www.vis.bayern.de/produktsicherheit/produktgruppen/spielwaren/magnetspielzeug.htm/
- ▶ www.vis.bayern.de/produktsicherheit/produktgruppen/spielwaren/verschluteile.htm/
- ▶ YouTube © Stichwort „gefährliche Magnete“

von Stofftieren, Puppen oder ähnlichem Spielzeug durch magnetische Bauteile beweglich gemacht. Bei qualitativ hochwertigen und normgerechten Spielzeugen ist trotzdem gewährleistet, dass keine Gefährdungen entstehen können. Besonders problematisch können Magnete sein, die in Gegenständen integriert bzw. verklebt sind und sich lösen können.

Zu beachten ist auch, dass insbesondere bei U3-/Krippenkindern (Anforderungen sind ausführlich in Abschnitt 5, EN71-1 geregelt) zusätzlich eine erhöhte Gefahr des Verschluckens hinzukommt. Kleine, leicht verschluckbare Magnete sind von Kindern (auch Ü3!) fernzuhalten.

Norm und rechtliche Grundlagen

Magnete sind sicher, wenn die Anforderungen der Spielzeugnorm „DIN EN 71-1, aktuelle Ausgabe 08-2018, Abschnitte 4.23 bzw. 5. (U3-Kinder)“ berücksichtigt

sind und die eingesetzten Spielzeuge dieser Norm entsprechen. Magnetspielzeug muss zwar seit 2008 einen deutlichen Warnhinweis tragen. In der Praxis werden jedoch diverse Gegenstände und Spielzeuge mit losen oder leicht herauslösbaren Magneten verkauft.

Zusammenfassend rät die KUVB daher:

Beim Einsatz von Magneten ist grundsätzlich vorab zu klären, ob sie für den Einsatzzweck und die Altersklasse zugelassen bzw. geeignet sind. Bei Anwesenheit von Kleinkindern gibt es besondere Gefahren. Bestimmte (z. B. zu kleine oder zu starke) Magnete dürfen nicht (auch nicht über Umwege wie z. B. Pinnwände, Kühlschränke, Handwerkerbedarf) in die Hände von Kindern oder von Jugendlichen (Powermagnete) gelangen. Bei Nichtbeachtung besteht Lebensgefahr.

Autoren: Daniela Götz und Holger Baumann, KUVB

Hier wären großflächige Flachmagneten zur Fixierung der Aushänge/Plakate sicherer, als die vielen kleineren Magnete. Positiv ist hier, dass die Info-Tafel außerhalb der Reichweite der Kinder platziert ist.



Sichere Magnete: Nicht verschluckbar, da ausreichend groß – die Magnetkraft ist unkritisch. Großflächige Flachmagneten sind ebenso gut geeignet.

Mehr Sicherheit und Souveränität im Straßenverkehr

Berufsschullehrer geben Erfahrungen an Schüler weiter

Am 21. März 2019 fand die Dienstbesprechung für die Sicherheitsbeauftragten der Beruflichen Schulen Oberbayerns auf dem Fahrsicherheitsplatz des ADAC in Ingolstadt statt.

Dort wurde den rund 25 Teilnehmenden das Fahrsicherheitstraining für junge Fahrerinnen und Fahrer vorgestellt – und das mit der Möglichkeit der Selbsterfahrung. So können nun die Lehrenden an Berufsschulen ihre in der Praxis gemachten Erfahrungen weitergeben und ihre Schülerinnen und Schüler vom Mehrwert eines Fahrsicherheitstrainings überzeugen.

Neben vielen verschiedenen Übungen zum Kennenlernen des eigenen Fahrzeugs und seinem Verhalten in Grenzsituationen werden auch die Ablenkung im Straßen-



verkehr (z. B. durch Smartphones) und die passende Bereifung thematisiert. Ziel des Fahrsicherheitstrainings ist es, die jungen Fahrerinnen und Fahrer bezüglich der Geschwindigkeit zu sensibilisieren.

Autor/Foto: Marco Haring, KUVB

Fahrsicherheitstraining auf dem ADAC-Übungsplatz in Ingolstadt: Auf nasser Fahrbahn erscheint plötzlich ein Hindernis, der Fahrer muss ausweichen. Hier zeigt sich, ob er das Auto reaktionsschnell im Griff hat – und das bei widrigen Fahrbahnbedingungen.

Rezension

Überzogene Erwartungen an Kinder und deren Folgen

Der Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Schulte-Markwort präsentiert in seinem Buch „Superkids – Warum der Erziehungsehrgeiz unsere Familien unglücklich macht“ Fälle aus seiner Praxis: Es geht um Eltern, die überzeugt sind, dass ihr Kind ihren und den gesellschaftlichen Anforderungen (trotz guter Leistungen) nicht entspricht.

Im Einzelgespräch mit den Jugendlichen stellt sich dann oft heraus, dass sie den Belastungen von Elternhaus und Schule zwar verzweifelt, aber durchaus mit gezielten Gegenstrategien begegnen. Sie erkennen die Scheinwelt ihrer Familie und verweigern sich einem kritisierten System – oft mit selbstzerstörerischen Tendenzen. Als Gesprächspartner für seine jugendliche Klientel findet der Autor gemeinsame

Schritte, die den Heranwachsenden helfen, sich in schwierigen Verhältnissen nicht selbst zu ruinieren. Das Gespür für Fehlentwicklungen im eigenen Umfeld ist immer richtungsweisend, um selbst neue Wege zu gehen: Als „Superkids“ wissen sie sowieso instinktiv und aus ihrer täglichen Erfahrung, woran ihr Familiensystem krankt. Der Psychiater bietet Gesprächsangebote für alle Beteiligten und eine Notfall-Bereitschaft für seine jungen Patienten. Wo Eltern sich die Umstrukturierung einer jungen Persönlichkeit erwarten, hält sich der Arzt im Hintergrund bzw. komplett im Abseits. Erst wenn die zweifellos vorhandenen Ressourcen seiner jungen Klienten nicht ausreichen und sie selbst den Kontakt zu Beratern suchen, sieht er einen Sinn in therapeutischen Gesprächen. Die Entwicklung einer eigen-



Michael Schulte-Markwort

Superkids

Warum der Erziehungsehrgeiz unsere Familien unglücklich macht

Pattloch-Verlag, München 2016,
geb. 272 S., 19,99 €

ständigen, glücklichen Persönlichkeit steht im Vordergrund, nicht die Erschaffung eines elterlichen Abbildes.

Ein Buch für ehrgeizige Eltern, Schulpsychologen und künftige Studierende der Pädagogik oder Psychologie.

Autorin: Katja Seßlen, KUVB

Rezension

Kritischer Blick auf Helikopter-Eltern

Erzieherisches Fachpersonal, Lehrkräfte, Vertretungen der Lehrendenverbände, aber auch Ärztinnen und Ärzte sowie Lehrende an Hochschulen können ein Lied davon singen, wie übervorsorgliche Eltern ihrem Nachwuchs oft möglichst jedes Hindernis aus dem Weg räumen wollen (Curling-Eltern) oder sie regelrecht umkreisen (Helikopter-Eltern). In ihrem Buch „Verschieben Sie die Deutscharbeit – mein Sohn hat Geburtstag!“ schildern Lena Greiner und Carola Padtberg anschauliche Beispiele solchen Verhaltens und hinterfragen es kritisch.

Vom Kindergarten bis zur Vorlesung begleiten übervorsorgliche Eltern ihre Sprösslinge auf Schritt und Tritt, trauen ihnen Entscheidungen kaum zu und sprechen vor allem den eigentlich zuständigen Fachleuten im Bildungsbereich jeg-

liche Kompetenz im Umgang mit ihrem „besonderen“ Kind ab. Große Verwunderung bis Verzweiflung herrscht dann bei ihnen, wenn im Berufsleben plötzlich Eigenständigkeit und Mobilität von den jungen Leuten gefragt ist und elterliches „Coaching“ ausfallen muss. Fazit in den Augen solcher Eltern: Die Welt ist heutzutage eine einzige Überforderung für junge Leute, ungerecht und stressig, also insgesamt inakzeptabel, die Verhältnisse und Anforderungen müssten dem Junior angepasst werden, nicht umgekehrt.

Dass ein Scheitern auch mal heilsam sein könnte oder dem Kind zu strategischem Denken verhelfen würde, dieser Gedanke ist ungefähr zehn Prozent der heutigen Eltern völlig fremd. Der Großteil der anderen Erziehungsberechtigten, mehr noch Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrkräfte sehen diesen Trend teils amüsiert, teils mit Sorge. Wo Familien nur noch aus drei Personen von Vater-Mutter-Kind bestehen, konzentriert sich die gesamte Aufmerksamkeit und Fürsorge auf einen Nachkommen – Eltern mit mehreren Kindern könnten einen solchen Aufwand gar nicht leisten. Auch der Rückhalt und die Korrektur durch Kontakte in der nahen Verwandtschaft entfallen, anders

Unter 18,5 Grad Pulli anziehen, ab 22,5 Grad Sonnenschutz-oberteil an. Außentemperaturen sind im Schatten zu messen.

(Schriftliche Anweisung an eine Erzieherin im Kindergarten)

Bei Schülerstreik nicht gesetzlich unfallversichert!

Die KUVB und Bayer. LUK erreichen täglich viele Fragen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz. Eine der Thematiken dabei sind die aktuell stattfindenden Schülerstreiks. Im folgenden Beispiel erfahren Sie, dass solche Aktivitäten nicht bei uns versichert sind und aus welchem Grund.

Frage: Besteht von Seiten der KUVB Versicherungsschutz im Falle eines Antrags auf Unterrichtsbefreiung durch die Eltern und anschließender Genehmigung durch den Schulleiter, wenn Schüler an den derzeit durchgeführten Schülerstreiks teilneh-

men möchten? Oder ist dies ausschließlich Privatsache?

Antwort: Schülerinnen und Schüler, die an einem derartigen Streik teilnehmen, stehen hierbei grundsätzlich nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Aus unserer Sicht handelt es sich hierbei nicht um eine schulische Veranstaltung. Die Genehmigung eines Antrags auf Unterrichtsbefreiung reicht nicht aus, um den Versicherungsschutz zu gewährleisten.

aus: Unfallversicherung aktuell, Mitglieder magazin der KUVB / Bayer. LUK, Ausgabe 2/2019



Lena Greiner, Carola Padtberg
**Verschieben Sie die Deutscharbeit – mein Sohn hat Geburtstag!
Von Helikopter-Eltern und Premium-Kids**

Ullstein, Berlin, 1. Auflage 2017,
Taschenbuch, 223 S., 9,99 €

als in einer funktionierenden Großfamilie. Das Buch besteht aus einer Sammlung skurriler Begebenheiten aus Kindergarten, Schule, Krankenhaus, Friseursalon und Universität, die die Leserschaft genauso verblüfft wie die Betroffenen. Wie reagiert man auf unverschämte Forderungen und die Drohung mit dem Anwalt? Eine Lektüre, die bei älteren Lehrkräften Erinnerungen wachruft und Referendare gegen Angriffe aller Art wappnet.

Autorin: Katja Seßlen, KUVB

Impressum

„der weiß-blaue Pluspunkt“ erscheint als Beilage der Zeitschrift „pluspunkt“ in Bayern

Herausgeber:

Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB), Bayerische Landesunfallkasse (Bayer. LUK) Körperschaften des öffentlichen Rechts, Ungererstraße 71, 80805 München

• www.kuvb.de

• www.bayerluk.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Direktor Elmar Lederer

Redaktion:

Katja Seßlen, Eugen Maier, KUVB

Redaktionsbeirat:

Elmar Lederer, Dr. Birgit Wimmer, Jochen Fink, KUVB

E-Mail: praevention@kuvb.de

Fotos: KUVB, DGUV, Fotolia

Grafik:

Universal Medien GmbH, München